

Albert Kellenberger erinnert sich an schneereiche Winter

Es mag knapp vor oder knapp nach Kriegsbeginn gewesen sein, als der TVE sein erstes und seither wohl einziges Skirennen auf heimischem Boden durchgeführt hat.

• Albert Kellenberger

Der Start war bei der Blüemlisalp. Deren Wirtsleute, die Familie Kälin, waren mit Beni Nauer unserem starken Nationalturner und Sanitär-/Heizungsmonteur bei der Firma Merz an der Schiffflände, verwandt und somit mit dem TVE verbunden.

Von der Blüemlisalp ging's Richtung Kittenmühle, dann über die damals noch nicht überbaute, nur von Ringelnattern und Eidechsen bevölkerte 'Hochebene' und von der kinderreichen Familie Zeller bewohnte 'Stalden' hinunter zur Pflugsteinstrasse. Dort in der scharfen Rechtskurve wartete die schwierigste Prüfung des ganzen Parcours, denn einerseits war man dort schon arg 'auf den Stümpfen' und anderseits beherrschte nicht jeder -so auch ich- den dort unumgänglichen "Christi" (Kristiania). Drum "litzte" es mich dort derart nachhaltig, dass sich die rechte Hüftpartie blau färbte und mein Skianzug weiss. Doch weil das Ziel nur noch hundert Meter -bei der Einmündung der Laubholzstrasse- entfernt war, setzte ich mein unschuldigstes Lächeln auf, vernahm, dass ich siebter geworden war und ein entsprechendes Diplom erhielt. In meiner Erinnerung hiess der Sieger Wm Dütschler Ernst, ein später nach Birmensdorf ZH gezogener bekannter Skipatrouilleur, auch wenn ein anderer den Sieg bis dato steif und fest für sich in Anspruch nimmt. Oder habe ich doch nicht recht?

Schnee in Hülle und Fülle

Schneearme Winter kannte man zu jener Zeit nicht. Im Winter 1940/41 konnte man gefahrlos über den zugefrorenen See nach Thalwil spazieren und der "Möbeli" oberhalb der Villa Möbel Pfister war stets tief verschneit. Wer es exklusiver haben wollte, zog zum "Zilioli", einem Baugeschäft oberhalb Herrliberg, mit einer längeren und steileren "Rennpiste". Der Heimweg führte durch die tiefverschneiten Wälder, zum Dachsberg zur Forchstrasse, dem "Berghof", bis zur Lerchenbergstrasse bei der "Erlenhöhe". Ganz Mutige rasten von dort auf der Weinbergstrasse am "Simon-Lädeli", dem Schindlergut und dem Coiffeur Heller, sowie dem Kleidergeschäft Vonrufs vorbei, über die höchstens alle Viertelstunden einmal von einem Holzvergaser-Auto befahrene Seestrasse, bis zur "Schönau" am See. Rassig ging's auch per "Bob". Das heisst: Mit einem Schlittenkonvoi von bis zu vier Davoser-/Grindelwalder-Schlitten, die wir bäuchlings mit viel Geschrei und eingehängten Füßen steuerten. Ich erinnere mich auch an die mit Eis und Schnee bedeckte Seestrasse, auf der wir mit unseren "Tell- und Hudora-Eiskufen" die Schuhabsätze malträtierten. Natürlich bauten wir wahre Schneeburgen mit einigen Zimmern, Türmen, Türen, Fenstern, samt Kerzenlicht und Teppichböden. Für diese Monstren war die untere Heslibachstrasse bestens geeignet und meine Mutter (teilweise) beruhigt.

Fassdauben & Matratzenband

Meine ersten "Skis" waren zwei "Fassdauben", Seitenbretter von Weinfässern mit einer "Bindung" aus

Bettmatratzenbändern. Richtungswechsel waren kaum möglich und wirkungsvolles Bremsen auch nicht. So suchte man sich halt schnurgerade, übersichtliche und keine gar steilen Strecken aus. Zum Beispiel die Poststrasse, die vom Bahnhof zur Seestrasse führte. Für Mutige bauten wir eine handhohe Sprungschanze ein. Ganze Nachmittage blieb die Poststrasse unsere Welt.

ERBA- Rosa & Franz Heinzer

Damals gab es nicht nur Attenhofer-Hänsli- oder Spalding-Skis, sondern auch solche der Firma "ERBA", deren Firmenname noch heute dort prangt. Diese wurden von einem Skiwagner, "unserem" Kunstturner Franz Heinzer- nicht zu verwechseln mit dem Weltcupfahrer gleichen Namens -, hergestellt. Diese hatten einem ausgezeichneten Ruf, wie auch der Skilack "Erba-Rosa" der so gut war-nicht nur ich habe dies behauptet- wie das bekanntere "Toko" 1-5. Zum Aufwärtsgang verwendete man einen speziellen Steigwachs, den man nachher kaum mehr von der Lauffläche brachte..... Felle gehörten in die Kategorie "Luxus". Kein Luxus, aber eine unbedingt Notwendigkeit waren jedoch Ersatzskispitzen aus Aluminium, denn die damaligen Eschen- und Hickorybretter brachen relativ oft. Noch waren Stahl-, Blau-, und Oberkanten selten, während nach den Alpinabbindungen der Armee schüchtern die ersten Kandahar-, Belmag-, und Labrador-Diagonalzug-Bindungen auf den Markt gelangten. Eine gleichwertige Bindung der Gebrüder Brunschweiler an der unteren Heslibachstrasse war serienreif - aber wohl eine zu grosse Konkurrenz für die anderen, sie verschwand wie sie gekommen war.

Thomas und Vreni

Stolz waren wir Buben, wenn Thomas und Vreni Keller vom Giesshübel beim "Möbeli" erschienen - meines Wissens waren sie Schweizermeister bei den Akademikern - und uns mit Ihren Skifahrkünsten zum Staunen brachten. Da schauten wir genau hin. Doch weil Erlenbachs Skigelände bald vom Bauboom "aufgefressen" wurde und ich dem Turnen, dem Fussball, der Leichtathletik und dem Eishockey zu frönen begann, endete meine Skikarriere bald wieder. Beruhigend zu wissen, dass dem Land dadurch kein Ski-Ass verloren ging.

Bauen ist keine Glücksache.



Denn die seriöse, fachmännische Beratung und die professionelle Ausführung geben unseren Bauherren die Sicherheit, dass Bauen wirklich keine Glücksache ist.

gianesi

Gianesi + Co., Bauunternehmung
Wiesenstrasse 42, 8703 Erlenbach
Telefon 044 914 88 77

Bettmatratzenbändern. Richtungswechsel waren kaum möglich und wirkungsvolles Bremsen auch nicht. So suchte man sich halt schnurgerade, übersichtliche und keine gar steilen Strecken aus. Zum Beispiel die Poststrasse, die vom Bahnhof zur Seestrasse führte. Für Mutige bauten wir eine handhohe Sprungschanze ein. Ganze Nachmittage blieb die Poststrasse unsere Welt.

ERBA- Rosa & Franz Heinzer

Damals gab es nicht nur Attenhofer-Hänsli- oder Spalding-Skis, sondern auch solche der Firma "ERBA", deren Firmenname noch heute dort prangt. Diese wurden von einem Skiwagner, "unserem" Kunstturner Franz Heinzer- nicht zu verwechseln mit dem Weltcupfahrer gleichen Namens -, hergestellt. Diese hatten einem ausgezeichneten Ruf, wie auch der Skilack "Erba-Rosa" der so gut war-nicht nur ich habe dies behauptet- wie das bekanntere "Toko" 1-5. Zum Aufwärtsgang verwendete man einen speziellen Steigwachs, den man nachher kaum mehr von der Lauffläche brachte..... Felle gehörten in die Kategorie "Luxus". Kein Luxus, aber eine unbedingt Notwendigkeit waren jedoch Ersatzskispitzen aus Aluminium, denn die damaligen Eschen- und Hickorybretter brachen relativ oft. Noch waren Stahl-, Blau-, und Oberkanten selten, während nach den Alpinabbindungen der Armee schüchtern die ersten Kandahar-, Belmag-, und Labrador-Diagonalzug-Bindungen auf den Markt gelangten. Eine gleichwertige Bindung der Gebrüder Brunschweiler an der unteren Heslibachstrasse war serienreif - aber wohl eine zu grosse Konkurrenz für die anderen, sie verschwand wie sie gekommen war.

Thomas und Vreni

Stolz waren wir Buben, wenn Thomas und Vreni Keller vom Giesshübel beim "Möbeli" erschienen - meines Wissens waren sie Schweizermeister bei den Akademikern - und uns mit Ihren Skifahrkünsten zum Staunen brachten. Da schauten wir genau hin. Doch weil Erlenbachs Skigelände bald vom Bauboom "aufgefressen" wurde und ich dem Turnen, dem Fussball, der Leichtathletik und dem Eishockey zu frönen begann, endete meine Skikarriere bald wieder. Beruhigend zu wissen, dass dem Land dadurch kein Ski-Ass verloren ging.

Bauen ist keine Glücksache.



Denn die seriöse, fachmännische Beratung und die professionelle Ausführung geben unseren Bauherren die Sicherheit, dass Bauen wirklich keine Glücksache ist.

gianesi

Gianesi + Co., Bauunternehmung
Wiesenstrasse 42, 8703 Erlenbach
Telefon 044 914 88 77